№ 3. Freitag, den 4. Januar 1856.

26ster Jahrgang.

Danziger Dampfboot.

Das Dampfboot erscheint außer Sonn= und Festtagen täglich Abends zwischen 7–8 Uhr. **Inserate** aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr. Expedition: **Langgasse 35,** Hofgebäude.

Man abonnirt für **1 Thlr.** vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt. Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Orientalische Angelegenheiten.

Aus Berlin, 28. Dez., wird dem „Morning Chronicle" telegraphirt: „Es ist hier die Nachricht eingelaufen, daß in Schweden die Veröffentlichung des mit den Westmächten abgeschlossenen Vertrages öffentliche Freudenbezeugungen im Gefolge gehabt hat. Schweden hat dem Vernehmen nach ein Rundschreiben an die deutschen Mächte gerichtet, in welchem es die Beweggründe, die es zum Abschlusse des Vertrages veranlaßt haben, auseinandersetzt. Dieses Dokument ist in Ausdrücken abgefaßt, die sehr wenig Wohlwollen für Rußland verrathen, und läßt deutlich durchblicken, daß Schweden im nächsten Frühlinge leicht mit den Westmächten in der Ostsee kooperiren könnte."

Aus Berlin, 30. Dez., wird dem „Nord" telegraphirt: „Laut einem Rundschreiben der Kaiserl. Kanzlei zu Petersburg vom 22. Dezember willigt der Kaiser unter folgenden Bedingungen in den dritten Garantie-Punkt: 1) Der Grundsatz der Dardanellen-Schließung bleibt fortbestehen. 2) Keine Kriegsflagge wird auf dem schwarzen Meere zugelassen, außer denen der Kriegsschiffe, welche daselbst zu unterhalten, Rußland und die Türkei nach gemeinsamem Uebereinkommen für passend finden werden. 3) Die Stärke dieser Streitkräfte wird durch direkte Verabredung zwischen Rußland und der Türkei ohne offene Theilnahme der anderen Mächte festgesetzt werden. Die Nachricht von einem Waffenstillstande ist falsch."

Wie der „Times" aus Wien telegraphirt wird, hat Graf Buol dem Fürsten Gortschakoff am 28. Dez. seinerseits die Friedensbedingungen offiziell mitgetheilt. Es sind die bereits bekannten. Unter der Abtretung von so viel bessarabischem Gebiet als nothwendig ist, um allen Nationen die freie Schiffahrt der Donau zu sichern, ist die Abtretung jenes Theiles von Bessarabien verstanden, der zwischen der Festung Kotyn im Norden, dem Salzsee Sasyk im Süden und dem Pruth im Westen liegt. Vom Tage der Ueberreichung an sind 3 Wochen zur Ueberlegung gestattet.

Die „Oestr. Ztg." will Folgendes wissen: „Der Feldzug im Norden wird mit den besten Mitteln geführt werden, welche die Alliirten besitzen; die Truppen, welche jetzt zurückkehren, sollen den Kern bilden, und da man in der Krim nicht weiter gehen will, so wird man wahrscheinlich noch einen größeren Theil der alten Soldaten ablösen. Die Zahl der Truppen, welche hierzu verwandt werden soll, dürfte sich auf 200,000 Mann belaufen, davon 120,000 Mann den Kampf beginnen und 80,000 Mann in der Nähe als Reserve bleiben sollen. Zu dem Zwecke soll ein Theil der Flotte, die im Schwarzen Meere lag, entwaffnet und vierzig hochbordige Schiffe zum Transporte so eingerichtet werden, daß ein Jedes 3000 Mann befördern kann. Die Zahl der Bombarden soll bis auf 300 vermehrt werden, und man wird die Vorkehrungen sicherlich nicht unterlassen, um sie gegen die Russischen Enterschiffe zu schützen; derart ist die Kriegsbereitung, welche den Frieden bringen soll."

Paris, 1. Jan. Hier eingetroffene Nachrichten aus Konstantinopel vom 24. Dez. melden, daß der Sultan den österreichischen Gesandten Freiherrn von Prokesch-Osten empfangen habe, und daß dessen Ankunft Gelegenheit zur Zusammenberufung eines großen Ministerraths gegeben hat. Den Oberbefehl über die sardinischen Truppen übernimmt statt des abwesenden General La Marmora General Durando.

Nach einer Korrespondenz in französischen Blättern aus Konstantinopel, 18. Dez., fanden die Russen in Kars, welches sie am 27. und 28. Nov. besetzten, 3000 Verwundete und die ganze Bevölkerung; 250 Geschütze und alles Material fiel in ihre Hände. Die Lebensmittel aber waren derart erschöpft, daß man nicht Eine Kompagnie Einen Tag mehr damit hätte ernähren können. Am 24. bezahlte ein englischer Major 26 Shillings — für eine Ratte. In den letzten Tagen vor der Uebergabe der Stadt starben täglich durchschnittlich 120 Menschen aus Hunger. — Den Türken fängt es an Soldaten zu mangeln an und sie bereuen, 20,000 Mann ihrer besten Truppen der englischen Legion des General Vivian überlassen zu haben. Hätte man — sagt das Volk — diese 20,000 Mann nach Kars geschickt, statt sie den Engländern zu geben, so würde diese wichtige Stadt nicht in die Hände des Feindes gefallen sein.

Das Paketboot aus Konstantinopel ist mit Nachrichten vom 10. Dez. in Marseille eingetroffen. Den Befehl über das englische Geschwader übernimmt vorläufig der Contre-Admiral Freemantle, da Sir E. Lyons sich nach Paris begiebt, um dem dort abzuhaltenden Kriegsrathe beizuwohnen. Das Geschwader des Contre-Admirals Stewart sollte Smyrna am 16. Januar verlassen und nach Athen segeln. Nachrichten aus dem Lager Omer Pascha's vom 5. Dezember im „Journal de Constantinople" zufolge stand das türkische Heer diesseits des Flusses Siva und war durch das Uebertreten der Flüsse, welches die Ebenen in einen ungeheuren Morast verwandelt hatte, am Vorrücken verhindert. Dasselbe Blatt meldet, daß das Heer von Erzerum die Stärke von 35,000 Mann erreicht habe. Die Stadt war hinreichend verproviantirt, um einem Angriffe Widerstand leisten zu können.

Aus dem Lager vor Sebastopol, 15. Dez. wird der „Times" geschrieben: „Es steht fest, daß Marschall Pelissier im Begriffe steht nach Paris abzureisen, und daß Sir E. Lyons am 17. Dez. an Bord des „Royal Albert" von Kamiesch absegeln wird. Auch geht das Gerücht, General Codrington werde seinen Posten auf kurze Zeit verlassen."

Rundschau.

Berlin. Se. Majestät der König haben geruht, dem Comitee der hier ins Leben getretenen wohlfeilen Speisungs-Anstalten einen monatlichen Beitrag von 1000 Thlr. zu gewähren.

— Am 31. Decbr. fand in den Schießständen des Kaiser Franz Grenadier-Regiments ein Schießversuch aus Zündnadel-Karabinern mit eisernen Geschossen statt. Es werden diese Versuche bis auf Weiteres wöchentlich an bestimmten Tagen fortgesetzt.

— Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Jerusalem ist am 13. Dezember 1855 die preußische Flagge auf der höchsten Terrasse des dortigen Königlichen Konsulats-Gebäudes an einem Mastbaum aufgehißt und, auf Befehl des Gouverneurs Kiamil Pascha, vom Davidsthurme herab mit 21 Kanonenschüssen begrüßt worden. Obgleich kein offizieller Empfang bei dem Königl. Konsul Herrn Dr. Rosen angesagt war, fanden sich doch bei Letzterem, außer mehreren Mitgliedern des Konsular-Corps, der Pascha, der Mufti und viele Notabilitäten der Stadt Jerusalem ein, um derselben ihre Glückwünsche darzubringen.

Stettin, 2. Jan. Das Verzeichniß der hiesigen Kaufmannschaft pro 1856 giebt die Zahl der gegenwärtig corporirten Kaufleute auf 487 an, die Zahl der vereideten Wechsel- und

Waaren-Mäkler beläuft sich auf 33, die der Schiffsmäkler auf 5, der Schaffner auf 6. Gestorben sind im Laufe des Jahres 1855 sechs Mitglieder her Corporation. Das älteste Mitglied ist im Jahre 1793 eingetreten, in dem jetzt abgelaufenen Jahre sind 29 neue Mitglieder aufgenommen. (Pomm. Z.)

Stralsund, 31. Dez. Zur Rettung von Schiffbrüchigen sind an 5 besonders gefährlichen Küstenorten des Regierungsbezirks Stralsund Monbysche Rettungs-Apparate aufgestellt, es sind dies: der Darsser Ort, das Gut Kloster auf Hiddensee, Glawe am Anfang der Schabe, zwischen Jasmund und Wittow, Hülsenkrug bei Neu-Mukran am Anfang der schmalen Heide zwischen Jasmund und Rügen, und Göhren auf Mönchgut. (Pomm. Z.)

Köln, 30. Dez. Die dem Central-Dombau-Verein im Jahre 1855 zugegangenen Beiträge betragen 30,629 rl. 3 sgr. 2 pf.

Kopenhagen, 28. Dez. Der hier residirende Preußische General-Konsul, Dr. Ryno Quehl, hat vor Kurzem in dem plötzlichen Dahinscheiden eines hoffnungsvollen Kindes einen sehr schmerzlichen Verlust erlitten, der auch in dänischen Kreisen viele Theilnahme gefunden hat. Obschon die Aeltern die gebräuchlichen Anzeigen unterlassen haben, hat sich doch diese Theilnahme durch eine einfache, aber erhebende kirchliche Feier bekundet, welche die Vorsteher der deutschen St. Petri-Gemeinde veranstalteten, wobei wir indeß bemerken müssen, daß diese Gemeinde der großen Mehrzahl nach nicht aus Deutschen, sondern aus deutschredenden Dänen besteht, deren Aeltern oder Großältern einst aus Deutschland hier eingewandert sind. Vorsteher und Gemeindemitglieder trugen den Sarg selbst durch die Kirche nach der Kapelle, wo er unter dem Gesange der deutschen Mädchenschule beigesetzt wurde.

Stockholm, 24. Dez. Neuerdings werden im benachbarten Finnland Rekruten ausgehoben, da der Kaiser Alexander befohlen hat, sofort zur Bildung von drei neuen finnischen Scharfschützen-Bataillonen zu schreiten. Die Einquartierung soll mit der Noth, die im ganzen Lande herrscht, sich täglich steigern, und vornehmlich sollen immer mehr Garde-Grenadiere von Petersburg kommend, über ganz Finnland ausgebreitet werden. An den verschiedenen Küsten-Festungen soll emsig gearbeitet werden.

Petersburg, 28. Dez. In Erwägung, daß die Bedienung der Küsten-Batterieen und Verschanzungen zur Vertheidigung der baltischen Gestade nächstes Jahr eine bedeutende Menge von Offizieren erfordern wird, hat der Ober-Kommandirende des Garde- und Grenadier-Corps beantragt, diejenigen Marine-Offiziere, welche Wunden halber den Dienst auf der Flotte nicht thun können, zum Dienst auf den genannten Batterieen und Werken aufzufordern. Das Inspektor-Departement macht dies im Marine-Ressort bekannt.

London, 31. Dez. „Morning Post" schreibt: Wir sind autorisirt, zu erklären, daß Graf Esterhazy am 27. d. M. dem Grafen Nesselrode das österreichische Ultimatum übergeben hat. „Man glaubt," sagt der „Advertiser" „daß eine Summe von 20 bis 25 Millionen Pfd. St. erforderlich sein werde, um den Anforderungen an den Schatz zu begegnen, welche der Krieg und die allgemeinen Ausgaben bis zum 5. April verursachen werden, und daß die Minister über die beste Art und Weise, wie die fehlenden Mittel aufgebracht werden sollten, getheilter Meinung seien. Sir Charles Wood soll in der That eine Erhöhung der Einkommensteuer auf 10 pCt. oder 2 Schilling für das Pfund Sterling empfehlen." So sehr nun der „Advertiser" für Fortsetzung des Krieges ist, sagt ihm doch eine solche unmittelbar sich fühlbar machende Last des Krieges nicht zu, und er hofft, das Kabinet Lord Palmerston's werde jenen Vorschlag verwerfen und statt dessen, wie es angeblich zuerst beabsichtigt worden, die nöthigen Geldmittel auf dem Wege der Anleihe beschaffen.

— Neuere Privatbriefe aus dem neugebildeten Orangefreistaat in Afrika enthalten über die Zustände in jenen Gegenden nicht uninteressante Nachrichten. Während in diesem Freistaate, welcher durch das Aufgeben der bisher von der englischen Regierung ausgeübten Oberhoheit entstanden ist, die Verhältnisse sich zu ordnen beginnen und insonderheit die Spannung zwischen Weißen und Schwarzen aufhört, so daß man auch seit Jahr und Tag nichts mehr von Krieg zwischen ihnen hört, wüthet dagegen in der dicht daran grenzenden, jenseit des Vaalflusses belegenen Bauernrepublik der Holländer unaufhörlich ein blutiger Krieg zwischen den freien Bauern und den Eingebornen. Ein Bild des Treibens der Bauern und einen Blick in die Art des Kampfes gewährt die folgende Mittheilung von einem Vorfall, an den sich eine Kette von Greuelscenen anschließt, welche aus dem Munde eines holländischen Bauern jener Gegend selbst herrührt. Eine Jagdgesellschaft von Bauern kam zu einem Häuptling der dortigen Betschuanenstämme. Man forderte Schafe und Rinder zum Schlachten; der Kapitän gab das Verlangte; damit aber nicht zufrieden, weil das Vieh nicht fett genug sei, gingen die Bauern selbst in den Kraal und nahmen, was ihnen gefiel. Als sie weiter zogen, nahmen sie noch 17 Kinder gewaltsam mit sich. Die Eltern folgten den Bauern eine Tagereise weit und baten um Rückgabe ihrer Kinder. Als Antwort erhielten sie unbarmherzige Schläge. So zerschlagen kamen sie zu ihrem Kapitän zurück. In Folge dessen nahm der Kapitän blutige Rache und fiel mit seinem Stamm über die Jagdgesellschaft her und mordete sie grausam mit Weib und Kind. Dies entflammte wieder die Bauern zur Rache. Mit einem starken Kommando zogen sie gegen jenen Betschuanenstamm, der mehrere 1000 Seelen zählte. Bei Annäherung des Kommando's flüchteten die Betschuanen mit Weib und Kind in eine große Höhle — mehr als 2000 Fuß lang und 600 Fuß breit. Die Bauern verrammelten nun die Oeffnung der Höhle; sie arbeiteten daran 11 Tage mit 80 Spann Ochsen, und Alle, welche sich bei der Oeffnung zeigten, um zu entfliehen, wurden niedergeschossen, so daß auf diese Weise 700 umkamen. Während man mit Verrammelung der Höhle beschäftigt war, sprengte man durch Pulver einige Stellen der Höhle, wodurch Hunderte lebendig begraben wurden; und nach einigen Tagen, als das Jammergeschrei der Gefangenen aufgehört, verrieth der Pestgeruch der verwesenden Leichname, daß das Vertilgungswerk beendet war. — Der Schreiber des Briefes hatte die Erzählung aus dem Munde eines Bauern, dessen eigener Sohn in dem blutigen Kommando gewesen war. (?) Bald darauf war ein anderes Kommando ausgesandt, um einen Betschuanenkapitain Mabele zu bekriegen. (N. P. Z.)

Paris. Der Morning Advertiser wurde heute wegen eines Artikels mit Beschlag belegt, worin darauf bestanden wird, daß der Kaiser die Congreß-Broschüre verfaßt habe. Höchsten Ortes ist man sehr ungehalten, daß fortwährend Louis Napoleon als der Verfasser dieser Schrift genannt wird. Es scheint, daß man nicht geglaubt hat, daß die in Rede stehende Broschüre in England einen so großen Sturm hervorrufen würde. Der Minister, welcher an ihrer Veröffentlichung hauptsächlich schuld ist, könnte deshalb leicht zum Opfer gebracht werden. — Bei dem letzten starken Frost belustigte sich der Kaiser mit Schlittschuhlaufen auf dem See im Boulogner Wäldchen. Auf den Rath der Aerzte wird er mit diesen Belustigungen fortfahren, wenn es das Wetter gestattet. Diese Bewegung soll einen höchst vortheilhaften Einfluß auf seine Gesundheit ausüben.

— Eine Depesche aus Madrid vom 27. Dez. lautet: Die „Gazette" veröffentlicht ein Dekret, wonach der Infant Don Enrico in alle Titel und Würden, welche ihm seit 1848 entzogen waren, wieder eingesetzt wird. — Der Herzog von Sotomayor ist gestern Abend gestorben. — Die Aufrührerbanden in Katalonien sind gänzlich aufgerieben.

Aus Konstantinopel, 18. Dez. wird dem „Moniteur" geschrieben: Fürst Kallimachi ist zum Botschafter der hohen Pforte in Wien ernannt worden. Er ist der erste Christ, dem dieser höchste diplomatische Rang von der Pforte verliehen worden ist. Auch der türkische bevollmächtigte Minister in London, Herr Mussurus, ist zum Botschafter erhoben worden."

Alexandria, 22. Dez. Die Behufs der Durchstechung der Landenge von Suez ernannte Kommission ist von ihrem Ausfluge nach Ober-Aegypten zurückgekehrt. Mit Verification der auszuführenden Arbeiten wird sie zu Ende des gegenwärtigen Monats fertig sein. — In Mekka ist in Folge des Sclavenhandel-Verbotes ein blutiger Konflikt mit den türkischen Truppen, welche sich ins Kastell zurückziehen mußten, entstanden. Der Vicekönig ist aus Ober-Aegypten krank zurückgekehrt. Die Eisenbahn nach Kairo wird am 1. Januar dem allgemeinen Verkehre übergeben werden.

— Vor wenigen Tagen ist das erlassene Ausfuhrverbot, welches sich auf Weizen und Mais erstreckte und am 6. Januar n Kraft treten sollte, wieder aufgehoben worden.

Amerika. Wir ersehen aus den Börsenberichten der New-Yorker Blätter vom 27. Novbr., daß in den beiden letzten Wochen die Getreide-Verschiffungen ungemein lebhaft waren. Allein nach Großbritannien waren mehr als 400,000 Bushels Weizen aus dem Hafen von New-York versandt worden, nach Frankreich mehr als 200,000, wovon 161,000 nach Havre; die deutschen Häfen exportirten hauptsächlich Roggen, selbst nach Konstantinopel waren 8800 Fässer Mehl abgegangen. Nordamerika zieht aus der diesjährigen Getreidenoth Europa's ungeheuren Profit; denn es hat einen Ueberschuß von mindestens 100 Mill. Bushels verschiedener Getreidegattungen abzugeben. Die vorjährige Erndte war nicht gerade knapp, aber auch nicht eben reichlich; die Zeitungen wiesen auf den orientalischen Krieg hin, folgerten, daß Europa in jedem Falle einer beträchtlichen Zufuhr benöthigt sein würde, und riefen tagtäglich den Farmers zu: Bestelle jeder von euch zum mindesten einen Acre mehr als 1854 mit Getreide insbesondere mit Weizen und der Nutzen wird nicht ausbleiben. Der gute Rath wurde befolgt; man hatte berechnet, daß 1855 etwa eine Million Acres mehr als im Vorjahre mit Brodfrüchten bestellt worden sind; die Erndte fiel ergiebig aus und nun sind die Vereinigten Staaten für uns geworden, was im Alterthum Aegyten für Italien war, — eine Kornkammer.

Chicago in Illinois, **der größte Getreidemarkt** in der Welt.

Chicago ist ein Wunder; die Welt hat kein Nebenstück zu dem fabelhaft raschen Aufschwunge dieser merkwürdigen Stadt. Im Jahre 1836 wohnte auf der Prairie, die gegenwärtig von mehr als zehntausend Häusern bedeckt ist, noch kein weißer Mann; vor nun genau zwanzig

Jahren wurden die ersten Blockhütten gebaut; im Jahre 1855 war Chicago eine Stadt von 87,511 Seelen, und zum Schlusse dieses Jahres wird es deren mehr als 90,000 haben. — Auf je 92 Köpfe kommt 1 Kaufmann, auf je 480 ein Holzhändler, auf je 439 ein Advokat, auf je 548 ein Arzt, auf je 1330 ein Geistlicher, auf je 747 ein Handwerker. An Volksmenge ist gegenwärtig Chicago die neunte Stadt in den Vereinigten Staaten; sie folgt nach New-York, 700,000 Seelen (in runder Summe), Philadelphia 550,000, Brooklyn (Newyork gegenüber) 200,000, Cincinnati 175,000, Boston (die eigentliche Stadt) 160,000, New-Orleans 150,000, St. Louis 125,000, Baltimore 225,000, Chicago jetzt 90,000. — Im Jahre 1854 liefen 5060 Schiffe ein und 5045 Schiffe aus; und nicht weniger als 17 Eisenbahnen fanden ihren Ausgangs- oder Endpunkt in Chicago. Sie führen alle in getreidereiche Gegenden und erklären, weshalb diese Stadt ein so wichtiger Stapelplatz für den Getreidehandel geworden ist. — Die Einfuhren betrugen 1854 schon 30 Millionen, die Ausfuhren 24,709,191 Dollars, die zum Hafen gehörende Rhederei 48,158 Tonnen. Während 1852 erst 2,999,011 Bushels Mais zugeführt wurden, hatte sich 1854 diese Ziffer auf 7,490,753 Bushels gesteigert! Ueberhaupt wurden 1854 in Chicago zugeführt: Mais 7,490,752 Bushels, Weizen 3,028,755, Hafer 4,194,885, Roggen 85,691, Gerste 201,764, zusammen 15,011,540 Bushels. Rechnet man noch das Mehl hinzu, welches 792,875 Bushels Weizen repräsentirte, so haben wir eine Totalsumme von 15,804,438 Bushels Getreide. Davon wurden 12,902,320 Bushels verschifft. — In Hunt's Merchants Magazine finden wir eine Zusammenstellung der Ausfuhr aus verschiedenen anderen Häfen, die zwar im Einzelnen Irrthümer enthält, aber vollkommen zu dem Zwecke ausreicht, um annähernd zu zeigen, daß Chicago allen andern Exportplätzen, welche Getreide massenhaft in den Handel bringen, vorausgeht. Wir geben runde Summen. Es versandten an Getreide und Mehl im Normaljahre: Odessa 7,000,000 Bushels, Danzig 4,400,000, Archangel 9,520,000 (?), St. Louis 5,100,000, Galacz und Braila 8,300,000, St. Petersburg 7,200,000, Riga 4,000,000, Milwaukie 3,800,000, New-York 10,000,000. — Ferner brachte Chicago 1854 in den Handel: 2,143,569 Pfund Butter, 73,980 Schweine, 2,887,120 Pfund Schweinsfett, 13,188,815 Pfund Schweinefleisch; etwa $1\frac{1}{2}$ Mill. Pfd. Rindstalg, 2,026,000 Pfd. Häute, 252 Mill. Fuß Timber (Bauholz), 113 Mill. Fuß Schindeln, 37 Mill. Fuß Latten, $6\frac{1}{2}$ Mill. Fuß andere Hölzer, 1,030,000 Pfd. Wolle, 3,252,000 Pfund Blei und $3\frac{1}{4}$ Mill. Pfund Fische.

— Ein Journal von Albany (Staat Newyork) erzählt einen sehr eigenthümlichen Selbstmord: Seit einigen Jahren wohnte dort ein Franzose aus Grenoble, der Vaterland und Familie verlassen, weil seine Angehörigen ihn mißhandelt hatten. Das Glück war ihm günstig gewesen und er hatte in wenigen Jahren ein beträchtliches Vermögen zusammengehäuft. Seit geraumer Zeit litt er an einer Krankheit, die unheilbar schien und seitdem hatte ihn der Gedanke ergriffen, sich das Leben zu nehmen, was er denn auch am Ende ausführte. Das Seltsamste aber ist die Art seines Selbstmordes! Er erklärte seinen Freunden, daß er sich das Leben nehmen wolle, daß aber seine Verwandten seine Schätze nicht erben sollten. Er verkaufte Alles, schloß sich mit seinem Golde und seinen Werthpapieren ein und sprengte sich dann mit Allem in die Luft. In einem Schreiben an die Behörde hatte er seinen letzten Willen zu erkennen gegeben und hatte darin verfügt, daß der Rest seiner Habe unter den ärmsten Matrosen des Landes ausgetheilt werden solle.

Danzig's Theater.

(Fortsetzung.)

Gehen wir jetzt zum männlichen Personale der Oper über. Herr Hoffmann, kolossaler Brusttenor, dem nur in den hohen Lagen ein Geringes zur Reinheit fehlt, imposant durch Stimme und Gestalt als Prophet, Robert, Tannhäuser, Masaniello, Sever, ja selbst als holkischer Jäger. (Lob verdient solche Bereitwilligkeit des Opern-Personals zur Aushülfe im Drama; der wahre Künstler kennt das enge Begrenzen der Kunstleistungen nicht, und ein Devrient in Dresden wirkte bereitwilligst selbst als stumme Person in großen Opern mit.) Auch der Eleazar ist eine tüchtig durchgeführte Leistung, und im Malvoglio, Cassian und Roger steht dem Sänger auch die Komik in erheiternder Art zur Seite. Von seinen 11 Rollen wurden 8 wiederholt. Herr Prelinger, der in 12 Rollen (und 8 Wiederh.) auftrat, zeigte noch zuletzt als Raimbaud, daß seine an sich zarte Stimme doch großer Intensität fähig ist. Früher schien es, als wenn seine Stelle nahe am Souffleurkasten (oder im Concert) zu suchen wäre. Gar zu unbedeutend in Musik und Spiel erschien sein Alfons in der Stummen und sein Graf Armand; konnte man wohl den gefährlichsten Gegner Mazarins und aufopfernden Volksfreund in jenem Bilde erkennen? Colorirter, überhaupt kunstvoller Gesang (z. B. als Almaviva) ist seine stärkste Seite. Herr Fahrenholtz, im Etat als Amoroso secondo rubricirt, konnte in Aushülfsrollen zuweilen gefährlich werden; er trat in 10 Rollen (und 6 Wiederh.) auf. Seiner klaren jugendlich frischen Bruststimme, der auch das Falsett nicht versagt, und seinem ebenso jugendlich unbefangenen Spiel gelingen die Anton's in Adlers Horst, im Wasserträger, ja auch in der Regimentstochter, recht gut. Dem sehr ansprechenden Stradella wäre nur noch mehr künstlerische Durchdringung, Vertheilung von Licht und Schatten, namentlich Steigerung zu wünschen. Starken Anklang fand sein Lyonell, und doch fast noch größeren sein „ungetaufter" Georg. Herr Meyer war in 10 Stücken (und 10 Wiederh.) thätig. Er ist sonst ein gebildeter Musiker, kann dennoch im Material mit den meisten andern Opernsängern nicht concurriren. Natürliche Schwäche und Mängel der Tonbildung und Aussprache machen seinen Gesang im Ganzen schwach, zitternd und weniger befriedigend, zumal in den Lagen des tieferen Baritons. Namentlich kann er als Förster Richard, Graf Oberthal, Czar nicht genügen, eher als Wolfram und Figaro, bis auf die all zu starre Mimik. Zum Don Juan, Inka, Prinz-Regenten, Vampyr 2c. 2c. wenig Aussicht! Herr Schmidt bewährte sich in 13 Rollen (und 9 Wiederh.) als stimmkräftigen Repräsentanten gar mannichfacher, besonders älterer und volksthümlicher Gestalten. Seine Darstellung des Bartolo, Sulpice, Renner, Baptiste, Stadinger ließ kaum etwas zu wünschen, höchstens für Manchen einige Beschränkung des komischen Elements. Den „Czaren" hielt er vorzüglich über Wasser, wobei ihn freilich „das Wohl des Staats beinahe umbrachte." Den Wasserträger faßte er leider komisch auf und schien den musikalischen Part zu niedrig anzuschlagen. (Mancher Sänger würde noch größeren Fleiß aufs Studiren wenden, wüßte und bedächte er, wie erwartungsvoll dieser und jener Zuhörer dem oder jenem Musikstücke entgegensieht, wie im Zwischenakte Besprechungen, Hoffnungen, fast Wetten darüber zu vernehmen sind! Das steigert freilich möglicherweise die Anstrengung des Sängers, aber auch den Dank des Publikums für gelungnere Leistungen.) Könnte er bei ernsten Partien die Vorschläge und das Cercar del tuono weglassen, so wäre er auch darin trefflich. Der markige Klang seiner Stimme als Eremit, Azur 2c. tönt noch lange nach; auch im „Wallenstein" redete er als Küirassier in entscheidendem Augenblick ein sehr gewichtiges Wort mit eherner Stimme. Herr Heck spielte ein Dutzendmal in Lustspielen chargirte Nebenrollen, und nicht ohne Glück; auch sorgte er für geeignete Maske; in der Oper trat er in 12 Rollen (und 12 Wiederh.), im Ganzen also 36 mal, auf. Sein „verläumdender" Basilio, Lord Tristan, Lazarus, Ritter von Adelhof bewiesen Geschick für schärfere Charakterzeichnung auch in der Oper. Seine in den hohen Tönen sehr intensive Baßstimme wirkt oft in den Ensembles recht energisch. Herr Büssel hat eine nicht massive, nicht sehr tiefe, aber klangvolle Baßstimme, die ihn veranlaßte, sich von der Malerei zur Musik zu wenden; starke Anstrengung des Kehlkopfs läßt sie forcirt und schwankend, so wie die Aussprache unklar erscheinen. Unter seinen 10 bisherigen Rollen (mit 8 Wiederh.) befriedigten besonders Caspar, Plumkett, auch Bertram, trotz der physischen Schwierigkeit. Die Direction ist bei Hrn. Rich. Genée in guten Händen; der Chor und das Orchester haben an Präcision und Zusammenhalt gewonnen. Seltner kommt es vor, daß der Pauker oder Beckenschläger seinen Kopf für sich hat und das Orchester wie im Bürgerkriege Partei nimmt und hin und herschwankt. Leider fanden in letzter Zeit wieder einige Rückschritte Statt, auch hinsichts der maschinenmäßigen Aufstellung des Chores. Die Idee der Componisten mit einem zweiten Orchester auf der Bühne erscheint — taktlos; es heißt gewissermaßen den Teufel an die Wand malen und Zwietracht in die musikalischen Kräfte bringen, — wo nämlich nicht immer 10 Orchester-Proben möglich sind. Die Ausstattungen des Propheten und des Tannhäuser, mit prächtigen Decorationen von Hoffmann und Witte, mit ganz neuen höchst stattlichen Costümen nach guten Vorbildern, (ebenso die zum Fechter von Ravenna) waren glänzend. Sie widerlegten auch nebst dem ungewöhnlich hohen Gagen-Etat sehr bald das Gerücht, als ob die neue Direction es zu sehr auf Oekonomie abgesehn hätte. Wer wird es ihr aber verdenken, wenn sie andrerseits eine schärfere Controlle der Einnahme übt, namentlich durch die Doppel-Billete? Schade nur, daß statt des vielfach mißverstandenen „Sortie" nicht eine klarere Bezeichnung („Aeußere Thür" oder dgl.) darauf steht; die Thürsteher haben noch immer ihre liebe Noth damit! — Was endlich Tänze und Ballete betrifft, so dächten wir, daß man mit dem Gebotenen zufrieden sein kann. Herr Reisinger hat Talent und Gewandtheit bei mehren Arrangements bewiesen, und ist ein tüchtiger Tänzer. Frl. Idali, wenn auch zu stark mimischem Ausdrucke nicht befähigt, ist doch ebenso graziös im Tanze wie Frl. Hoffmann keck und feurig. Auch die andern Damen Rosenberg, Bachmann, sowie die Zöglinge R. Seidler und E. Puschmann, trugen zum heiteren Spiele fürs Auge das Ihrige bei. Postillon und Marketenderinn, das Fest in Peking, die Bärenjagd in Ungarn, namentlich die „Polka vor Gericht", welche uns die kühnen Pas vom Château des fleurs der Closerie des lilas, der Grande Chaumière, vom Ranelagh oder Bal Mabile recht lebendig vor Augen führt, können wohl auf Beachtung Ansprüche machen. (Fortsetzung folgt.)

Lokales und Provinzielles.

— Wie die „Magd. Z." schreibt, wird es bestimmt werden, daß keine Elementarlehrer-Stelle, mit Ausschluß der Dienstwohnung, weniger als 120 Thlr. jährlich Einkünfte haben soll, wobei jedoch die Einnahmen der Lehrer für Kirchenämter aus den Kirchenkassen mit in Anrechnung kommen werden. Wie voraus zu sehen war, werden die Gemeinden die Erhöhung des Gehaltes zu tragen haben. Indeß dürften vielleicht auch reiche Kirchen-Aerarien durch Zuschüsse zu den Organisten-, Cantoren- und Küster-Aemtern, unter Umständen herbeigezogen werden.

* Dirschau, 3. Jan. Bis dahin wollten wir noch nicht recht glauben, daß am hiesigen Orte auch schon das Baptistenwesen Eingang gefunden habe, bis wir endlich am Neujahrsfeste davon sichere Ueberzeugung erlangt haben. An diesem Tage fand nämlich auf freiem Felde die Wiedertaufe mehrerer neuaufgenommener Mitglieder statt, und hatten sich zu diesem Acte, der in seiner Art hier noch selten ist, viele Neugierige eingefunden. — — Wie verlautet, so soll auch in unserer Stadt die Gründung einer Suppenanstalt von Geschäftsmännern projektirt werden. Gebe der Himmel zu diesem edlen Vorhaben seinen Segen. — — Allen Schlittenfahrern diene folgender trauriger Vorfall zur Warnung. Ein achtbarer hiesiger Mitbürger, der Barbier Büttner, welcher zu einer Operation aufs Land geholt wurde, wollte, da die Pferde scheu wurden, vom

Schlitten springen, gerieth aber unglücklicherweise mit dem Kopfe an einen Baum und verwundete sich so stark, daß er Tags darauf verschied.

— Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Lootsen-Commandeur Röbl und dem Ober-Lootsen Claaß zu Memel die Erlaubniß zur Anlegung der von des Kaisers der Franzosen Majestät ihnen verliehenen goldenen Ehren-Medaille am Bande zu ertheilen.

Literarisches.

Germania. Centralblatt für die volkswirthschaftl. und gewerbl. Interessen Deutschlands. Heidelberg bei Jul. Groos. (Redacteur Dr. V. Böhmert). Jährlich 52 Nummern à 1 Bogen gr. Quart, für 4 Thlr.

Diese neue Zeitschrift soll in allgemein verständlicher Sprache enthalten: Aufsätze über alle Theile der Volkswirthschaft, der Staats- und Gemeindeverwaltung, über landständische Verhandlungen ökonom. Art, über Handelskammern, technische und ökonom. Vereine, statist. Resultate in Betreff der Verkehrsbewegungen, Eisenbahnen, des Bank-, Versicherungs-, Credit-, Versorgungswesens, über Fortschritte der Industrie im weitesten Sinne, über Zoll- und Steuerwesen und Finanzen deutscher Staaten; daran sollen sich litterar. Notizen, Auszüge aus Zeitungen und Büchern, Uebersichten und Correspondenzen anschließen. Eine außerordentlich große Zahl von namhaften, zum Theil hochberühmten Männern hat ihre Mitwirkung zugesagt; über 60 sind vorläufig genannt, unter ihnen z. B. Andree in Dresden, Becher in Wien, Duckwitz in Bremen, v. Gwinner in Stuttgart, Lehzen in Hannover, Löher und Riehl in München, v. Mohl u. Rau in Heidelberg, Roscher in Leipzig, Schirges in Mainz, Schubert in Königsberg, Soetbeer in Hamburg, v. Reden und v. Stubenrauch in Wien, Wappäus in Göttingen, Zeller in Darmstadt, u. v. a., aus dem preußischen Vaterlande: Harkort, Kries, v. Patow, Gen. v. Prittwitz, v. Viebahn u. a. Die gut geschriebenen Abhandlungen der Probenummer: über die Theuerungsfrage, und über Deutschlands Aussichten in Betreff der Gewerbe-Gesetzgebung sind geeignet der neuen Zeitschrift ein günstiges Prognostikon zu stellen.

Berichtigung.
Durch Versehen des Setzers hat sich bei einigen Exemplaren der gestrigen Nummer in dem musikalischen Artikel Zeile 2 der Fehler eingeschlichen: „malificirte" statt „modificirte" Notenschrift.

Inländische und ausländische Fonds-Course

Berlin, den 3. Januar 1856.

	Zf.	Brief	Geld.		Zf.	Brief	Geld.
Pr. Freiw. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	101	$100\frac{1}{2}$	Posensche Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	—	91
St.-Anleihe v. 1850	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	—	Westpr. do.	$3\frac{1}{2}$	$88\frac{1}{4}$	$87\frac{3}{4}$
do. v. 1852	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	—	Pomm. Rentenbr.	4	$96\frac{3}{4}$	—
do. v. 1854	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	—	Posensche Rentenbr.	4	$93\frac{3}{4}$	$93\frac{1}{4}$
do. v. 1855	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	—	Preußische do.	4	$95\frac{3}{4}$	$95\frac{1}{4}$
do. v. 1853	4	$98\frac{1}{4}$	$97\frac{3}{4}$	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	126	—
St.-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$85\frac{7}{8}$	—	Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	—	—	And. Goldm. à 5 Th.	—	10	$9\frac{1}{2}$
Präm.-Anl. v. 1855	$3\frac{1}{2}$	$109\frac{1}{4}$	$108\frac{1}{4}$	Poln. Schatz-Oblig.	4	$73\frac{3}{8}$	$72\frac{3}{8}$
Ostpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	$90\frac{3}{4}$	do. Cert. L. A.	5	$85\frac{1}{2}$	$84\frac{1}{2}$
Pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	—	$97\frac{1}{4}$	do. neueste III. Em.	—	—	$89\frac{3}{4}$
Posensche do.	4	—	$100\frac{3}{4}$	do. Part. 500 Fl.	4	—	$79\frac{1}{4}$

Angekommene Fremde.

Am 4. Januar.

Im Englischen Hause:

Der Königl. Kammerherr Graf v. Keyserling a. Schloß Neustadt. Die Cadetten Hans v. Hagen, v. Horn, Prebentow v. Prebendowski I. II. v. Mitzloff und v. Puttkammer a. Culm. Die Herren Rittergutsbesitzer Lieutenant Steffens a. Gr. Golmkau, Heudtlaß a. Oschen. Hr. Hotelbesitzer Hezner a. Marienwerder. Die Herren Kaufleute Batemann a. London, Goldbaum u. Cohn a. Berlin, Warkentien I. II. a. Tiegenhoff, Werner a. Dt. Krone.

Hotel de Berlin:

Die Herren Rittergutsbesitzer v. Roy n. Sohn u. Redlich a. Jaffen, Hr. Gutsbesitzer Menger a. Stolp. Die Herren Kaufleute J. E. Reinhard a. Okollo bei Bromberg u. Stegner a. Frankfurt.

Schmelzer's Hotel.

Hr. Landrath Pustar n. Familie a. Köllpin. Hr. Gutsbesitzer Hering a. Mirchau. Hr. Candidat Böhme a. Pr. Stargardt. Hr. Kaufmann Salinger a. Berlin. Hr. Architekt Schmidt a. Lauenburg.

Hotel d'Oliva.

Die Hrn. Kaufleute Deutgen a. Düren u. Pomplitz a. Neustadt.

Hotel de Thorn:

Hr. Gutsbesitzer Gottschalk a. Stolp. Die Hrn. Kaufleute Meyer a. Berlin u. Steinfeldt a. Straußberg. Hr. Apotheker Vogler a. Falkenburg. Hr. Rentier Kratz a. Stolp. Hr. Maurermeister Pilz a. Pr. Stargardt.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 6. Januar. (IV. Abonnement No. 5.) **Die Hugenotten,** oder: **Die St. Bartholomäusnacht.** Große Oper mit Ballet in 5 Akten nach dem Französischen des Scribe von Lichtenstein.

Montag, den 7. Januar. (IV. Abonnement No. 6.) **Hamlet, Prinz von Dänemark.** Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare. Für die deutsche Bühne eingerichtet von Schlegel.

E. Th. L'Arronge.

Theater im Hôtel du Nord.

Sonnabend, den 5. d. M. **Die Zauber-Zitter.**
Sonntag, den 6. und **Montag,** den 7. d. Die Abschieds-Vorstellung. **Pervante,** oder: **Die Wünsche,** in 4 Akten nebst **Ballet** und **Metamorphosen.** Anfang 7 Uhr.

Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.